

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 1/2 (1883)
Heft: 21

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Die Schweizer. Landesausstellung 1883. III. — Ueber die Anlage von Neubauten bei Berücksichtigung der Insulationsverhältnisse. Von Ingenieur O. Möllinger. — Eisenbahn-Unfall bei Hugstetten. — Miscellanea: Der Bau der neuen Irrenanstalt in Basel. Eine neue, richtigere Bezeichnung für die „Secundärbahnen“. Monumentalbau in

Metz. Die Einweihung des Semper-Grabmals in Rom. Forces motrices de la ville de Genève. — Concurrenzen: Preis-Ausschreiben zur Erlangung von Entwürfen für ein poliklinisches Hospital in Rom. Ein zweites Preisausschreiben für den Entwurf eines Denkmals zu Ehren Alexander's II. Concours de la ville de Genève. — Correspondenz.

Die Schweizerische Landesausstellung 1883.

III.

Wenn der Besucher der Ausstellung, ermüdet von der Geist und Körper anstrengenden Arbeit, welche mit dem Betrachten und Studieren der vielen Gegenstände verbunden ist, die seine Aufmerksamkeit in der Industriehalle gefesselt haben, hinaustritt in den Ausstellungspark, welcher schöner und erfrischender Anblick bietet sich ihm dar! Ein Halbkreis von prachtvollen, im schönsten Blüten- und Blätter-schmuck prangenden grossen Kastanienbäumen umrahmt den weiten Platz, auf welchem die Gartenbauausstellung ihre Blumenbeete, Teppichen gleich, ausgebreitet hat. Im Mittelpunkt des Halbkreises sprudelt eine Fontaine und im Hintergrund schauen aus dem Laub der Bäume die Thürmchen und Giebel des pittoresken, mit brauner Holzrinde bekleideten Baues hervor, der die Ausstellungen des Alpenclubs, der Fischerei und Jagd beherbergt. Vollends bezaubernd und von poetischem Reiz durchweht ist der Anblick Abends, wenn das electriche Licht von den hohen Masten herab seine silbernen Strahlen ausgiesst und Tausende von Lämpchen die Blumenbeete umrahmen. — Die Ufer des See's haben ihre eigenthümliche Schönheit und ihre Anmuth ist von Fremden und Einheimischen schon oft gefeiert und gepriesen worden. Die Zürcher sind stolz darauf, aber sie haben in ihrer Begeisterung für die Gestade des See's übersehen, dass sie noch über ein Kleinod zu verfügen haben, das ihnen bis dahin verborgen gewesen und das erst durch die Ausstellung zu seinem wahren Glanze gekommen ist. Auch wir haben den Werth des Platzspitzes erst jetzt schätzen gelernt und müssen, so sehr wir seiner Zeit für die Anlage der Ausstellung am See eingenommen waren, nunmehr offen und unverhohlen bekennen, dass wir bekehrt und dass diejenigen Männer, welche für den Platzspitz eingetreten sind, entschieden im Rechte waren.

Nach dieser Abschweifung möge es uns gestattet sein, unsern Rundgang durch die Ausstellung fortzusetzen. Wir treten in den bereits erwähnten Bau des Alpenclubs und der Ausstellungen für Jagd und Fischerei. Man sieht es dem Gebäude an, dass es nicht auf *einen* Wurf entstanden ist, sondern dass der Architect genöthigt wurde, seinen Plan jeweilen im Sinne einer Vergrösserung der Localitäten abzuändern. Trotzdem hat es durchaus nichts Unharmonisches und die Unregelmässigkeit seines Grundrisses tritt keineswegs störend hervor. Durch den mit Epheu umrankten Eingang gelangen wir zuerst in den Saal des Alpenclubs. In der Mitte desselben ist eine reichhaltige Sammlung von Steinen unserer Gebirge aufgestellt. An den Wänden hängen Karten, Pläne, Panoramen, Oel- und Aquarell-Malereien, die auf das Studium unserer Alpenwelt und auf die Begründer und Förderer desselben Bezug haben. Grosses Interesse wird namentlich der genauen topographischen Aufnahme des Rhonegletschers und seiner jährlichen Bewegung geschenkt. Links vom Eingang ist die Jagd- und Fischerei-Ausstellung; letztere enthält eine Anzahl der verschiedenartigen Geräthe und Netze, deren sich die Fischer unserer See'n bedienen, ferner Modelle für Fischleitern, Fischerbarken, Apparate zur künstlichen Fischzucht; erstere: Jagdtrophäen und -Utensilien aller Art. — Eine sehr schöne Ausstellung bietet der Saal rechts, der ausschliesslich dem Forstwesen gewidmet ist. Eine Karte veranschaulicht den bewaldeten Theil der Schweiz, der ungefähr den fünften Theil des Gesamtareals oder $\frac{3}{11}$ des productiven Landes bedeckt; hievon sind 4,2 % Staats-, 66,5 % Gemeinde- und

Corporations- und 29,3 % Privatwaldungen. Der jährliche Ertrag der Waldungen kann auf 30—40 Millionen Franken veranschlagt werden. Neben der Forst-Statistik und -Cartographie, einer Käfersammlung, der Darstellung von Wildbach- und Lawinenverbauungen finden sich forstliche Mess- und Holzhauerwerkzeuge, Stammscheiben, welche sich durch ihre Grösse oder interessanten Wachstumsverhältnisse auszeichnen. Im hintern Theil des Saales sind die Holztransportanstalten durch grössere Modelle und durch ein Relief zur Anschauung gebracht. Der Pavillon in der Mitte enthält die Erzeugnisse des Sihlwaldes bei Zürich mit Relief, Karten und Wirthschaftsplan desselben. — Ausserhalb des Gebäudes liegt der Forstgarten, in welchem die wichtigsten einheimischen, sowie solche exotischen Holzarten vertreten sind, mit deren Anbau in unsern Wäldern Versuche gemacht werden.

Gewissermassen als Appendix zur Fischerei-Ausstellung kann das unweit des Gebäudes befindliche *Aquarium* betrachtet werden, welches dem Beschauer Gelegenheit bietet, die Bewohner unserer Gewässer in lebendem Zustande kennen zu lernen und zu studieren.

Im eigentlichen *Platzspitz*, da, wo die beiden Flüsse Limmat und Sihl sich vereinigen, erhebt sich der farbenreiche Bau der Thonwaaren-Ausstellung. Entworfen von Chiodera und Tschudy, bietet derselbe sowohl in seinen einzelnen Bestandtheilen, als auch in seinem Inhalte eine vollständige Ausstellung der keramischen Industrie der Schweiz. In der Umgebung sind künstliche Bausteine aller Art aufgeschichtet und hinter denselben ist ein Betonbogen von Vigier in Luterbach von 6 m Spannweite und 12 cm Scheitelstärke aufgestellt.

Wir könnten nun bei unserem Rundgang durch den Ausstellungspark noch auf eine Reihe von Einzelbauten aufmerksam machen. Da wäre z. B. die Nachts durch Edison-Incandescenz-Lampen brillant erleuchtete Conditorei von Sprüngli, ferner wären die verschiedenen Pavillons zu erwähnen, die den lobenswerthen Bestrebungen zur Verminderung des Alcoholismus in so verführerischer Form entgegenarbeiten, dass selbst hartgesottene Temperenzler ein menschliches Rühren empfinden und ihre Augen lüsternd nach den von zarten Händen kredenzten Herrlichkeiten wenden. Aber wir wollen nicht allzusehr in's Detail gehen, beziehungsweise *noch* einen Führer schreiben und dadurch einem uns sehr nahestehenden Freund und Collegen, dessen Name aus lauter Bescheidenheit verschwiegen bleiben soll, Concurrenz machen, was er sicher schmerzlich empfinden würde.

Ueber die Anlage von Neubauten bei Berücksichtigung der Insulationsverhältnisse.

Von Ingenieur O. Möllinger.

Hr. Prof. Dr. A. Vogt in Bern hat im Jahrgang 1879 der „Eisenbahn“ einen Artikel über die *Richtung städtischer Strassen nach den Himmelsgegenden* publicirt und wurde ich in letzter Zeit beauftragt, nach den in diesem Artikel aufgestellten Principien die Insulationsverhältnisse einer neu projectirten Häuseranlage zu berechnen. Diese Arbeit veranlasste mich zur Bestätigung der in obiger Abhandlung nach mathematischen Grundsätzen gewonnenen Resultate Temperaturbeobachtungen an Hausmauern, welche der Sonne exponirt sind, anzustellen.